



IMPRESSUM

Herausgeberin: IRAS COTIS

Jahr: Dezember 2017

Autorschaft: Monika Winter, Jana Bruggmann, Nils
Weber

Layout: Dana Pedemonte, Éditions AGORA

Das Aufgabenset wurde in Zusammenarbeit mit dem
Kompetenzzentrum für interreligiöses Lernen der
Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PH St.Gallen)
entwickelt.

WAS MÖCHTE ICH AUFBEWAHREN?

Gruppenarbeit

ARBEITSAUFTRAG

1

Stellt euch vor, Ihr baut ein digitales Archiv auf. Was würdet Ihr aus Eurem Leben für die Nachwelt aufbewahren? Und was kann ruhig vergessen werden?

Zeichnet den Aufriss eines „Serverraumes“, der Euer Archiv enthalten soll, auf ein Blatt Papier.

2

Zeichnet einen persönlichen Serverraum auf ein Blatt Papier und einigt euch in der Gruppe auf die drei wichtigsten Dinge, die darin aufgenommen werden sollen und nennt die drei am wenigsten wichtigen Dinge.

Notiert innerhalb des Servers, welche Dinge aufgenommen werden sollen und ausserhalb, welche nicht.

Wählt in der Gruppe die drei wichtigsten und die drei unwichtigsten, respektiv nicht erhaltenswerten Dinge aus und markiert diese.

2

Nehmt anschliessend das Wertemodell zur Hand und versucht die notierten Dinge einem der Werte zuzuordnen.

Notiert die entsprechenden Werte neben den Begriffen.

NOTIZEN

...

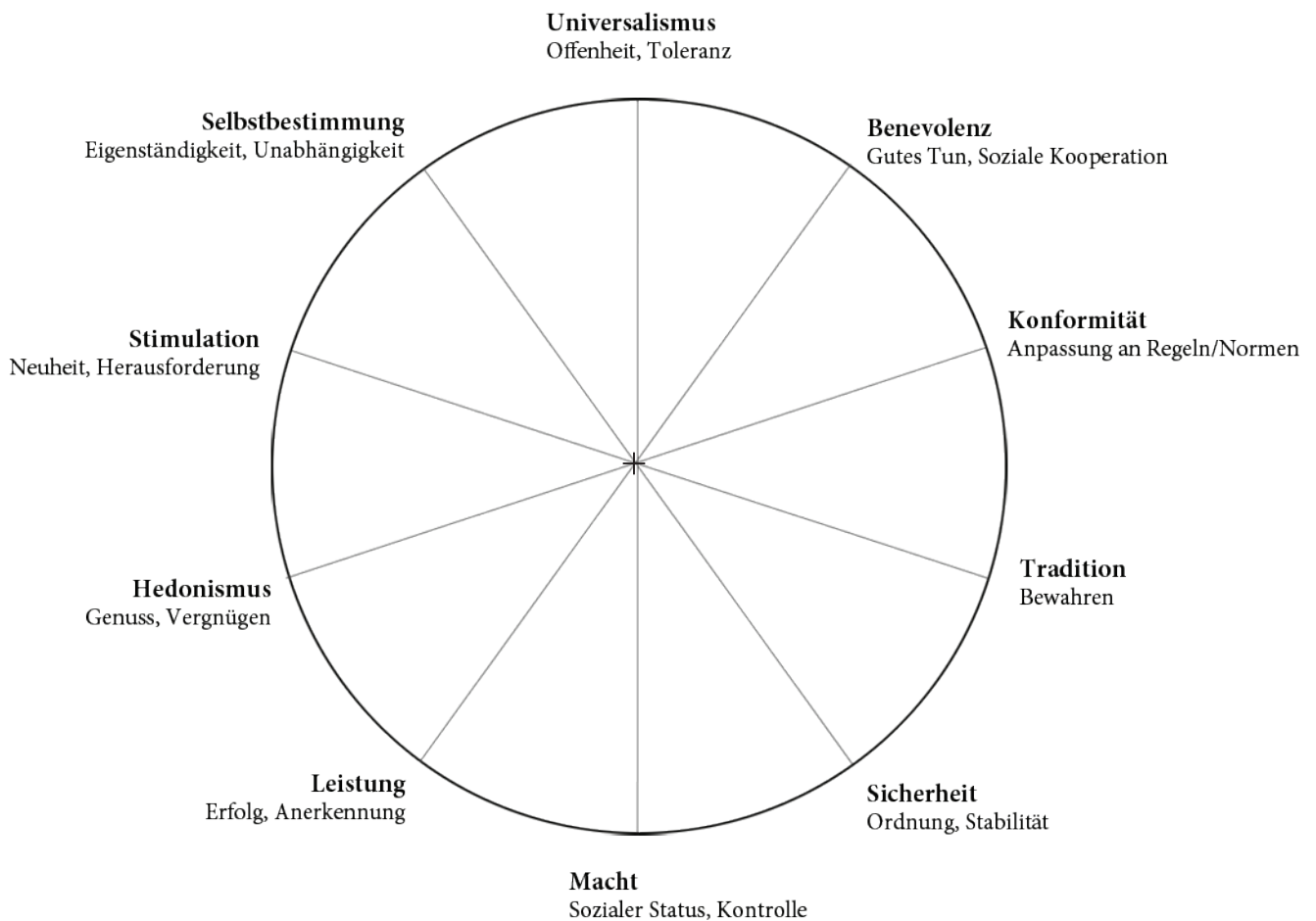
...

...

WAS MÖCHTE ICH ERHALTEN?

Basiswissen

WERTEMODELL



Quelle:

Darstellung nach: SCHWARTZ, Shalom H. (2006): A Theory of Cultural Value Orientations: Explication and Applications. Comparative Sociology, Vol. 5, issue 2-3; 137-82.

ARBEITSBLATT 2A

POLITIK DES ARCHIVS

Gruppenpuzzle

ARBEITSAUFTRAG

1 Lest den entsprechenden Grundlagen-text und bespricht in der Gruppe Fragen zum Textverständnis.

2 Jeweils eine Gruppe mit theoretischem Wissen und eine mit einem historischen Beispiel diskutiert gemeinsam die Leitfragen.

Jemand in der Gruppe notiert die wichtigsten Diskussionspunkte.

3 Jede Gruppe notiert eine weiterführende Frage für den bevorstehenden Rundgang in der Stiftsbibliothek.

NOTIZEN

...

...

...

POLITIK DES ARCHIVS

Grundlagenwissen

SELEKTION

WAS IST EIN ARCHIV?

„Archiv“ (griechisch *archeion* und lateinisch *archivum*) bezeichnet das Amtsgebäude, in dem bestimmte Dokumente (Urkunden, Akten, Amts- und Geschäftsbücher) aufbewahrt werden. In einem weiteren Sinne sind Archive Gedächtnisinstitutionen, die der selektiven Sammlung und Speicherung von Dokumenten aller Art (nicht nur schriftlichen, sondern auch Bild- und Tondokumente) dienen. Auch Bibliotheken und Museen sind Archive.

WAS BEDEUTET „SELEKTIVE SAMMLUNG“?

Das Archiv ist kein „statischer Speicher“, der neutral und restlos alles aufzeichnet. Da schon allein aufgrund der Datenfülle niemals alles aufbewahrt und gespeichert werden kann, muss sich jede Gesellschaft die Frage stellen, was ihr wichtig ist und was nicht.

Die Entscheidung darüber, ob ein Dokument als archivwürdig anzusehen ist, folgt der Anwendung eines bestimmten Auswahlverfahrens. Dieses "Selektionsprinzip" ist sowohl inklusiv (was hinein kommt) als auch exklusiv (was draussen bleibt): Es entscheidet über die Aufnahme ins Archiv und über den nachträglichen Ausschluss aus dem Archiv, die sogenannte „Kassation“. Deswegen sind Praktiken des archivierenden Sammelns und Speicherns als politisch zu bezeichnen.

In jeder Epoche gibt es gewisse Aussonderungsprinzipien und Wertmassstäbe, die aber nicht unbedingt von späteren Generationen geteilt werden: Was der einen Epoche Abfall ist, ist der anderen kostbare Information.

Literatur

WIRTH, Uwe (2005): Archiv, in: Alexander Roesler, Bernd Stiegler (Hg.): Grundbegriffe der Medientheorie, W. Fink, Paderborn, S. 17-27.

DISKUSSIONSFRAGEN

- Warum sind Selektionsprozesse nötig? Kann man nicht einfach alles sammeln?
- Warum sind Selektionsprozesse politisch? Wie können sie sich z.B. auf das Geschichtsbild zukünftiger Generationen auswirken?
- Welche Gründe könnte es dafür geben, Archivierte im Nachhinein auszusondern?
- Was könnten Selektionskriterien über die Werte und Normen einer Gesellschaft aussagen?

NOTIZEN

...
...
...

POLITIK DES ARCHIVS

Grundlagenwissen

ZUGÄNGLICHKEIT

WAS IST EIN ARCHIV?

„Archiv“ (griechisch *archeion* und lateinisch *archivum*) bezeichnet das Amtsgebäude, in dem bestimmte Dokumente (Urkunden, Akten, Amts- und Geschäftsbücher) aufbewahrt werden. In einem weiteren Sinne sind Archive Gedächtnisinstitutionen, die der selektiven Sammlung und Speicherung von Dokumenten aller Art (nicht nur schriftliche, sondern auch Bild- und Tondokumente) dienen. Auch Bibliotheken und Museen sind Archive.

WER HAT ZUGANG?

Archive bestimmen nicht nur darüber, ob ein Dokument als archivwürdig anzusehen ist oder nicht. Ein wesentlicher Aspekt der „Politik des Archivs“ betrifft die Zugangsmöglichkeiten zu den archivierten Beständen. So wird zwischen öffentlichen, privaten und geheimen Archiven unterschieden. Gerade ein Blick in die Geschichte zeigt, dass Archive teils nur für einen bestimmten Benutzerkreis zugänglich waren.

Zugangsregelungen haben sich mit der Zeit oftmals stark gewandelt. Anders als in der Vergangenheit gilt es heute als Konsens, dass der Zugang zu Wissen breiten Bevölkerungsschichten offenstehen soll. Der Zugang zu Archiven, Bibliotheken und Sammlungen wird aber auch heute noch reglementiert.

Literatur

WIRTH, Uwe (2005): Archiv, in: Alexander Roesler, Bernd Stiegler (Hg.): Grundbegriffe der Medientheorie, W. Fink, Paderborn, S. 17-27.

DISKUSSIONSFRAGEN

- Inwiefern ist die Regelung, wer zu einem Archiv Zugang hat und wer nicht, „politisch“?
- Ist es vorstellbar, dass nur noch Männer oder nur Frauen Zugang zu einer Bibliothek haben? Warum nicht?
- Was sagt die Regelung über die Zugänglichkeit von Archiven über die Werte und Normen einer Gesellschaft aus?

NOTIZEN

...

...

...

ARBEITSBLATT 2D

POLITIK DES ARCHIVS

Themenfokus

BILDUNG

THEOLOGIE UND AUSBILDUNG

Die Stiftsbibliothek St. Gallen ist eine der weltweit ältesten heute noch bestehenden Bibliotheken. Die Bedeutung der Bibliothek hängt dabei nicht nur mit der Schönheit des Barocksaals zusammen, sondern vor allem mit der Anzahl und Auswahl der Bücher, die dort aufbewahrt werden.

Klosterbibliotheken dienten der Wissenschaft wie der Theologie. Wissenschaftliche Werke entstanden, weil Klöster und Ordenshäuser oft eigene Schulen beherbergten. So brauchte es entsprechende Grundlagenwerke. Zuweilen besaßen Klöster auch eigene Buchdruckereien; auch dafür ist das Galluskloster ein Beispiel. Als religiöse Zentren verfügten die Klöster zudem über eine repräsentative Sammlung an Bibeln, Bibelkommentaren, theologischen Werken und geistlichen Schriften.

WISSEN "HORTEN"

Der Schulbesuch war bis weit in die frühe Neuzeit den gehobenen Schichten vorbehalten. Diese zeigten wenig Interesse an der elementaren Alphabetisierung aller Kinder. Sie verhinderten die Popularisierung der Bildung, um ihr Machtmonopol zu erhalten. Die Ungebildetheit des gemeinen Volkes entsprach in den Augen vieler einer gottgewollten Weltordnung.

Die Klosterschule in St. Gallen besaß zwei Schulhäuser. Die "innere Schule" war für die *oblati*, d. h. für diejenigen Kinder bestimmt, die von ihren Eltern dazu ausgewählt worden waren, Mönch oder Nonne zu werden. In der "äusseren Schule" wurden die künftigen "Weltgeistlichen" und mit der Zeit auch die Söhne des Adels und der Stadtbürger unterrichtet.

Das vermittelte Wissen richtete sich nach den sieben *artes liberales*. Auf der ersten Stufe erfolgte das *Trivium* mit Grammatik, Rhetorik und Dialektik-Philosophie. Auf der zweiten

Stufe lehrte man das *Quadrivium* mit Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie.¹ Die sieben *artes liberales* waren Voraussetzung für die höheren Studien in Philosophie und Theologie, Medizin oder Jurisprudenz, die ab dem 13. Jh. an auswärtigen Universitäten absolviert werden konnten.

¹SCHNEIDER, Karl (1942): Aus der Geschichte der Klosterschule in St. Gallen, in: Schweizer Schule, Jg. 29, Nr. 12, S. 391-396.

DISKUSSIONSFRAGEN

- Warum war der Zutritt zur Klosterschule nur wenigen vorbehalten? Gibt es solche Vorbehalte auch in heutigen Bildungsinstituten und mit welcher Begründung?
- In welchem Zusammenhang standen Wissen und Macht? Wie sieht es heute aus?
- Welches Wissen wurde damals im Gegensatz zu heute gelehrt? Kann Wissen veralten?

NOTIZEN

...
...
...

ARBEITSBLATT 2E

POLITIK DES ARCHIVS

Themenfokus

ZENSUR

"GEFÄHRLICHE" BÜCHER

Die Erfindung des Buchdrucks um 1450 ermöglichte erstmals die massenhafte Verbreitung von Informationen. Dadurch wuchs auch das Bedürfnis nach Kontrolle über das Gedruckte, besonders von Seiten der römisch-katholischen Kirche. Während die Reformationsbewegung die Druckerpresse für die Vervielfältigung von Flugblättern nutzte, versuchte die katholische Kirche die blühende Buchproduktion der Protestanten mit Verboten und Bücherverbrennungen in Schach zu halten.^{1*}

Zwischen 1559 und 1948 gab die katholische Kirche den sogenannten *Index Librorum Prohibitorum*** heraus, in welchem sie alle verbotenen Bücher auflistete.² Dies war der wohl umfassendste Versuch, den Buchmarkt zu kontrollieren. Aber nicht nur religiöse, auch politische und philosophische Schriften aus der Zeit der Aufklärung landeten im Verzeichnis der verbotenen Bücher. Verboten wurden auch erotische Gedichten oder die Darstellung von Nacktheit.

Verbotenen Büchern begegnete man teils mit vehementem Protest und teils mit heimlichem Interesse. „Ketzerische“ Bücher wurden an einzelnen Orten öffentlich verbrannt. Zum Teil wurden sie aber auch lediglich in sogenannte „Giftschränke“ gesperrt. Um die „gefährlichen“ Gedanken der Gegner studieren und widerlegen zu können, durften ausgewählte Theologen diese Werke lesen.

Auch am Beispiel der Stiftbibliothek St. Gallen lässt sich nachvollziehen, wie die Mönche mit Büchern umgingen, die mit der damaligen katholischen Glaubensauslegung nicht konform waren - wobei man hier mit der verbotenen Literatur relativ pragmatisch umging. Zu den Zensurmassnahmen zählten das Ausradieren von Namen „ketzerischer“ Autoren, das Herausschneiden einzelner Seiten aus Büchern

oder das Verändern von zu freizügigen Illustrationen – Nackten wurden kurzerhand Badehosen verpasst.³

* Die Zerstörung von „gefährlichen“ Büchern durch Feuer ist ein Extremfall. Dennoch kam es seit der Antike immer wieder zu Bücherverbrennungen und anderen Formen der Zensur. Sowohl staatliche wie religiöse Autoritäten veranlassten die Verbrennung und Verbanung von Büchern; sei es aus religiösen, politischen oder moralischen Gründen. Diese Zensurmassnahmen griffen aber nur teilweise. Oft wurden die missbilligten Bücher heimlich nachgedruckt, so beispielsweise auch die Texte des Reformators Martin Luther.

** Der Index enthielt zuletzt 6000 Bücher. Er wurde in den 1960ern abgeschafft.

¹ DEUTSCHE NATIONALBIBLIOTHEK Website: Zeichen – Bücher – Netze. http://mediengeschichte.dnb.de/DBSMZBN/Web/DE/Navigation/Zensur/zensur_doorpage.html [28.02.2018]

² WIKIPEDIA Website: Index Librorum Prohibitorum. https://de.wikipedia.org/wiki/Index_Librorum_Prohibitorum#Letzte_Ausgabe [28.02.2018]

³ OSTERWALDER, Josef (2011): Glanz und Elend der Bücher, in: Tagblatt.ch, 02. Mai 2011. <http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/Glanz-und-Elend-der-Buecher;art120094,2559401> [28.02.2018]

DISKUSSIONSFRAGEN

- Wer zensiert Wissen und weshalb? Welche Formen von Zensur gibt es heute?
- Wie beeinflusst die technologische Entwicklung die Zensurmöglichkeiten?
- Welches Wissen galt früher und welches gilt heute als "gefährlich"?
- Welche Gründe gibt es aus heutiger Sicht für oder gegen Zensur?

ARBEITSBLATT 2F

POLITIK DES ARCHIVS

Themenfokus

WELTKULTURERBE

KULTURERBE

Der Stiftsbezirk St. Gallen zählt zu den rund 1'000 Natur- und Kulturerbestätten weltweit auf der UNESCO-Liste. Unter „Kulturerbe“ werden „Denkmäler“, „Ensembles“ und „Stätten“ verstanden, die aus geschichtlichen, künstlerischen, ethnologischen, anthropologischen oder wissenschaftlichen Gründen aussergewöhnlich, von "universellem" Wert und deshalb bewahrenswert für die Menschheit sind.

KRITERIEN

Von aussergewöhnlichem universellem Wert gelten Güter, wenn sie eines oder mehrere der folgenden Kriterien erfüllen:

- ein Meisterwerk der menschlichen Schöpferkraft darstellen
- für einen Zeitraum oder in einem Kulturgebiet der Erde einen bedeutenden Schnittpunkt menschlicher Werte in Bezug auf die Entwicklung der Architektur oder Technik, der Monumentalkunst, des Städtebaus oder der Landschaftsgestaltung aufzeigen
- ein einzigartiges oder zumindest aussergewöhnliches Zeugnis einer kulturellen Tradition oder einer bestehenden oder untergegangenen Kultur darstellen
- ein hervorragendes Beispiel eines Typus von Gebäuden, architektonischen oder technologischen Ensembles oder Landschaften darstellen, die einen oder mehrere bedeutsame Abschnitte der Geschichte der Menschheit versinnbildlichen
- ein hervorragendes Beispiel einer überlieferten menschlichen Siedlungsform, Boden- oder Meeresnutzung darstellen, die für eine oder mehrere bestimmte Kulturen typisch ist, oder der Wechselwirkung zwischen Mensch und Umwelt, insbesondere, wenn diese als Folge unaufhaltbaren Wandels vom Untergang bedroht wird

- in unmittelbarer oder erkennbarer Weise mit Ereignissen oder überlieferten Lebensformen, mit Ideen oder Glaubensbekenntnissen oder mit künstlerischen und literarischen Werken von aussergewöhnlicher universeller Bedeutung verknüpft sein.

Obwohl alle beteiligten Vertragsstaaten das Recht besitzen, Güter dem UNESCO-Komitee zum Beschluss vorzulegen, sind die Kosten für eine Kandidatur, die in die Millionen gehen können, für wenig finanzstarke Staaten hoch.

"UNIVERSELLER WERT"

Die Stiftsbibliothek St.Gallen ist die älteste Bibliothek der Schweiz und eine der bedeutendsten und ältesten noch bestehenden Klosterbibliotheken der Welt. Ihr Handschriften- und Buchbestand führt die Entwicklung der europäischen Kultur vor Augen und dokumentiert die kulturelle Leistung des Klosters St.Gallen vom 8. Jahrhundert bis zu seiner Aufhebung im Jahr 1805 und darüber hinaus.

Herzstück der Sammlung sind die karolingisch-ottonischen Handschriften aus dem 8. bis 11. Jahrhundert, zu der auch der St.Galler Klosterplan und künstlerisch bedeutende Handschriften wie der *Folchart-Psalter*, der *Goldene Psalter* oder das *Evangelium Longum* sowie eine herausragende Sammlung irischer Handschriften gehören.

Neben den erwähnten Werken gehören auch Bauten und archäologische Funde und Fundstätten zu den Kulturgütern, derentwegen der Stiftsbezirk St.Gallen in die UNESCO-Liste aufgenommen wurde.

Literatur:

STIFTSBEZIRK Website: UNESCO. Grundlagen der Zusammenarbeit im Stiftsbezirk. <https://www.stiftsbezirk.ch/de/verein-welkulturerbe/unesco/> [26.09.2019].

UNESCO-ZENTRUM FÜR DAS ERBE DER WELT (2017): Richtlinien für die Durchführung des Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt, [online] <http://whc.unesco.org/document/158581> [26.09.2019].

POLITIK DES ARCHIVS

Themenfokus

WELTKULTURERBE

DISKUSSIONSFRAGEN

- Welches Bild von Mensch und Kultur liegen den Kriterien der UNESCO zu Grunde? Können ihr euch andere Kriterien vorstellen?
- Welche Beispiele von Kulturerbestätten in der UNESCO-Liste kennt ihr?
- Was nützt die Aufnahme in die UNESCO-Liste? Sind auch Nachteile denkbar?

NOTIZEN

...

...

...

DIGITALISIERUNG

DIGITALISIERUNG VON HAND

Die Stiftsbibliothek St. Gallen gilt auch als die älteste *digitale* Bibliothek der Schweiz. Unter dem Projektnamen *Codices Electronici Sangalenses* (CESG) startete die Stiftsbibliothek 2005 ein umfassendes Digitalisierungsprojekt zusammen mit dem Mediävistischen Institut der Universität Freiburg. Ziel der Zusammenarbeit ist die Erschliessung der mittelalterlichen und ausgewählten frühneuzeitlichen Handschriften der Stiftsbibliothek durch eine virtuelle Bibliothek. Die Werke sollen über das Internet der Forschung und dem interessierten Publikum zugänglich gemacht werden. Bereits im Jahr 2007 wurden der Arbeitsbereich ausgeweitet, das CESG in E-Codices umbenannt und andere Schweizer Bibliotheken einbezogen.

Die schonende Digitalisierung von Handschriften, so heisst es, sei nicht mit der Massendigitalisierung von gedruckten Büchern zu vergleichen. Die Belastung der jahrhundertalten Kulturgüter muss auf ein Minimum reduziert werden. Deshalb findet die Digitalisierung in zwei Digitalisierungszentren statt, wo an Spezial-Kameratischen Fotografen mit Konservatorinnen, Restauratoren und dem E-Codices-Team an der Universität Freiburg zusammenarbeiten.

Die digitalen Handschriften stehen der Öffentlichkeit kostenlos zur Verfügung. Die Finanzierung der Digitalisierung organisiert sich insbesondere durch Gelder verschiedener Stiftungen, darunter auch solchen aus den USA. In der Tat stammen die meisten Besucherinnen und Besucher der digitalen Bibliothek aus den USA (26 Prozent), Besuchende aus der Schweiz sind mit 14 und diejenigen aus Deutschland mit 11.5 Prozent vertreten. In manchen Monaten hat es Interessenten und Interessentinnen aus mehr als 84 Ländern.

DISKUSSIONSFRAGEN

- Welche Vorteile bringt eine virtuelle Bibliothek? Gibt es auch Nachteile?
- Welche Bedeutung werden die Originale noch in der Zukunft haben?
- Welchen Wert seht ihr in solch einem Digitalisierungsprojekt?
- Welche Herausforderungen bergen kostenloser Zugang zu und Demokratisierung von Wissen?

NOTIZEN

...
...
...

Literatur:

E-CODICES Website: St.Gallen, Stiftsbibliothek. <https://www.e-codices.unifr.ch/de/list/csg> [26.09.2019]

NZZ Website (2007): Geld aus Amerika für Schweizer Handschriften. https://www.nzz.ch/geld_aus_amerika_fuer_schweizer_handschriften-1.594248 [26.09.2019]

STIFTSBEZIRK Website: Digitalisierte Handschriften. <https://www.stiftsbezirk.ch/de/digitalisierte-handschriften/>[26.09.2019]

WERTE UND ARCHIVIERUNG

Gruppenarbeit

AUFTRAG

1

Zeichnet einen Aufriss des „Serverraumes“ Stiftsbibliothek auf ein Blatt Papier/einen Buchumschlag.

Notiert, was/wer in diesen „Serverraum“ hinein durfte und was/wer nicht.

2

Ordnet den Dingen Werte aus dem Wertemodell zu, die in Eurem Themenbereich entscheidend waren.

Notiert die entsprechenden Werte neben den Begriffen.

Diskutiert kurz folgende Fragen:

- Welche Werte treten am stärksten zu Tage?
- Mit welchen anderen Werten stehen diese Werte besonders im Konflikt?
- Welche Werte konntet ihr zuordnen? Wie positioniert ihr euch selbst zu diesen Werten?
- Welche Werte sind bereits im eigenen Serverraum vertreten?
- Welche „Politik“ des Archivierens finden ihr sinnvoll bzw. gerecht? Warum?

NOTIZEN

...

...

...

ARCHIV DER MENSCHHEIT

Gruppenarbeit

AUFTRAG

1 Findet euch in den bekannten Gruppen zusammen.

Eure Aufgabe lautet, einen Serverraum für kommende Generationen zu entwerfen, der das heutige kulturelle Erbe der Menschheit vermittelt.

- Macht euch Gedanken über Selektionsprozesse: Was soll aufgenommen werden, was nicht (Bücher, Objekte, Bilder oder gar „digitale Fingerabdrücke“ von Personen oder deren DNS)? Welche Themen haltet ihr für wichtig?

- Entscheidet über die Zugangsmöglichkeiten: Wer soll Zugang haben? Warum? Wie?

- Denkt über Aufbau und Aussehen Eures Serverraums nach. Hier kann auch neue Architektur oder Zukunftstechnologie entworfen werden.

2 Baut in der Gruppe ein 3D-Modell des Servers aus Papier und Karton. Alternativ können auch alte Buchumschläge verwendet werden.

Nach der Fertigstellung werden die 3D-Modelle von den Gruppen präsentiert. Welche Räume und Funktionen finden sich?

NOTIZEN

...

...

...